





Halévy/St. Georges, die französische Vertonung des Librettos von St. Georges) Libretto durchzuführen. Hier hätte deutlich gemacht werden können, inwieweit einerseits die jeweilige musikalische Konzeption und andererseits spezifische literarische Traditionen Form und Inhalt der Libretti beeinflussen. Ähnliches gilt für Wagners *Rienzi*, der eben nicht (vgl. Nieder S.129) ins Blaue hinein verfaßt wurde, sondern im Blick auf die Pariser Grand Opéra. Zwar ist es richtig, daß die Vergangenheit "Möglichkeiten zu prunkvollen Aufzügen" (S.131) bietet, etwa im *Tannhäuser* und *Lohengrin*, doch geht gerade dies - wie die historische Oper dieses Typs überhaupt - auf die französische Große Oper zurück, ebenso wie (zumindest partiell) das Scheitern der 'romantischen' Individuen beim Versuch, "individuelle Träume zu verwirklichen, an der objektiven, historisch ausgemalten Wirklichkeit" (S.131). Gerade bei Wagners Opernlibretti wäre der 'französische Anteil' an der Konzeption stärker zu berücksichtigen gewesen. Schlicht falsch ist die Behauptung, "bei den hier vorgestellten Werken [gemeint sind vor allem Werke Wagners; M.W.] handelt es sich um die ersten Operntexte, die kein irdisches Happy-End haben" (S.136). Schon im späten 18. Jahrhundert gibt es in der 'opera seria' etliche Beispiele für den 'tragico fine', in der französischen Oper finden sich Werke wie Cherubinis *Medée* (1797) und nach Rossinis *Le Siège de Corinthe* wird der 'tragico fine' in der französischen (großen) Oper zur Regel. (Daß bei den Opern Wagners die Musik den Text insofern ergänze, als sie ein utopisches 'lieto fine' darstelle, ist zwar auf den ersten Blick einleuchtend, hätte aber nicht Endpunkt, sondern Ansatzpunkt weiterer Interpretationen sein müssen.)

Die Kritik an Nieder sollte nicht mißverstanden werden: Es ist gerade Kennzeichen guter Bücher (und um ein solches handelt es sich zweifellos), daß sie zur Auseinandersetzung herausfordern und weitere Forschungen stimulieren. In diesem Sinne ist Nieders Buch als erster Versuch zur umfassenden Darstellung einer Epoche des deutschen Librettos zu begrüßen.

Michael Walter (Stuttgart)